

klima.wandel.medien.welt.küste.kultur. **KlimaWelten**



Eine globale (Medien)Ethnografie lokaler Praktiken der Klimawahrnehmung bzw. -deutung und des Umgangs mit Meeresveränderungen

# Abschlussbericht der Nachwuchsforschungsgruppe „KlimaWelten“



**Kontakt:**  
Heike Greschke  
Juniorprofessorin für Soziologie mit dem  
Schwerpunkt Mediensoziologie  
Justus-Liebig-Universität Gießen  
Institut für Soziologie  
Karl-Glöckner-Str. 21E  
D- 35394 Gießen  
☎ 0641/99-23280  
✉ [Heike.Greschke@sowi.uni-giessen.de](mailto:Heike.Greschke@sowi.uni-giessen.de)

**Berichtszeitraum:**  
01. August 2010  
bis  
31. Oktober 2012

Impressum: JRG KlimaWelten, Bielefeld Graduate School in History and Sociology,  
Universität Bielefeld, Universitätsstraße 25, D-33615 Bielefeld,  
[www.uni-bielefeld.de/bghs/programm/klima/index.html](http://www.uni-bielefeld.de/bghs/programm/klima/index.html)  
Konzeption, Text und Gestaltung: Heike Greschke, Johanna Gesing (Assistenz)  
Fotos: Jelena Adeli, Heike Greschke, Claudia Grill, Robert Lindner und Lea Schmitt

# **Inhalt**

## **I. JRG KlimaWelten**

- 1. Projektbeschreibung** 4
- 2. Ziele und Organisation** 5
- 3. Studienprogramm** 6
- 4. Die beteiligten Doktorand/innen** 7
- 5. Filmische Begleitung** 11

## **II. Arbeitsbericht (August 2010 - Oktober 2012)**

- 1. Feldforschungsberichte**
  - 1.1. Jelena Adeli** 12
  - 1.2. Claudia Grill** 13
  - 1.3. Robert Lindner** 14
  - 1.4. Lea Schmitt** 15
- 2. Virtuelle Betreuung und Zusammenarbeit** 16
- 3. Analyseworkshop zur Zwischenauswertung** 17
- 4. International Conference „Climate Change: Global Scenarios and Local Experiences“** 18
- 5. Website-Project: „The Socio-cultural Landscapes of Global Climate Change - ethnographic views from all over the world“** 19
- 6. Vorträge** 20
- 7. KlimaWelten im Spiegel der Medien** 21

## **III. Projektleitung** 22

# I. JRG KlimaWelten - Projektbeschreibung

Klimawandel ist ein Thema von hoher gesellschaftlicher Relevanz und Aktualität. Schmelzende Gletscher und steigende Meeresspiegel, heftige Stürme und Überschwemmungen erzeugen (soziale) Kosten und einen massiven Handlungsdruck, dem sich kaum jemand entziehen kann. Nicht nur Medien und Politik, auch Industrie- und Wirtschaftsunternehmen sehen sich vermehrt in der Pflicht, aktiv gegen den Klimawandel vorzugehen; ökologisches Engagement wird zu einem immer wichtigeren Qualitäts- und Wettbewerbskriterium.

Aber was genau ist eigentlich Klimawandel? Wie wird er im Alltag von Individuen erfahrbar und welche sozialen Folgen bringt er mit sich? Während die Ursachen

und physikalischen Auswirkungen des Klimawandels – wie etwa der Anstieg des Meeresspiegels – mit naturwissenschaftlichen Methoden untersucht werden können und ausgiebig untersucht werden, lassen sich deren soziale Folgen und die kulturellen Deutungs- und Bewältigungsformen nicht einfach aus Modellen der zukünftigen physikalischen Struktur der Erdoberfläche ableiten. Denn, selbst wenn der Klimawandel den gesamten Globus betrifft, kann er im Alltag nur über lokale kulturelle Kodierungen und Deutungsmuster erfahren werden. Wir wissen heute wenig über die vielfältigen kulturspezifischen Wahrnehmungen und Traditionen des Umgangs mit Klimaveränderungen und Meeresdynamiken, die verschiedene Gesellschaften im Laufe der Evolution entwickelt haben. Wir verzichten



damit nicht nur auf wertvolles Wissen, das bei der Entwicklung intelligenter Lösungen der Klimaprobleme unserer Zeit nützlich sein könnte, de facto fehlt eine empirisch gesicherte Basis, auf der wissenschaftliche Prognosen zu den weltweiten gesellschaftlichen Folgen des Klimawandels erst möglich sind.

Gemeinsam mit dem Kulturwissenschaftlichen Institut Essen (KWI) fördert die Bielefeld Graduate School in History and Sociology (BGHS) seit dem Wintersemester 2009/10 die Nachwuchsforschungsgruppe "KlimaWelten". In einer global angelegten kollaborativen Team-Ethnografie untersuchen fünf Teilnehmer/innen seit April 2010 in verschiedenen Küstenregionen der Welt, ob und wie Klimawandel lokal wahrgenommen und gedeutet wird und welche kultur-

spezifischen Praktiken des Umgangs mit Meeresdynamiken sich lokal ausgebildet haben. Die Doktorand/innen werden während der gesamten Dauer der Feldforschung über eine elektronische Plattform vernetzt und betreut. Ihre Beobachtungen halten sie mit der Kamera fest und diskutieren sie per Videoblog.

Das gesamte Projekt wird von einer Dokumentarfilmerin begleitet. So werden Forschungsprozess und -ergebnisse auch in einem für ein breiteres Publikum zugänglichen multimedialen Format publiziert.

KlimaWelten ist eine von drei Junior Research Groups (JRG), die an der BGHS zur Förderung innovativer Forschungsthemen und des wissenschaftlichen Nachwuchses eingerichtet wurden.

## I. Ziele und Organisation

<b>Ziele des Projekts</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Etablierung eines interdisziplinären, kulturvergleichenden Ansatzes in der Klimaforschung</li> <li>▶ Förderung des wissenschaftlichen Austausches und der Interdisziplinarität durch Vernetzung</li> <li>▶ Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses</li> <li>▶ Entwicklung innovativer Instrumente der Promotionsvorbereitung und -betreuung</li> <li>▶ Entwicklung adäquater Methoden der geografisch verstreuten Teamethnografie</li> <li>▶ Förderung der Transparenz wissenschaftlicher Praxis durch Teamarbeit, gemeinsames Videoblog mit Feldtagebuchfunktion und filmische Begleitung</li> <li>▶ Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Gesellschaft</li> </ul>
<b>Gesamtleitung</b>	Prof. i.R. Dr. Jörg Bergmann (Universität Bielefeld); Prof. Dr. Claus Leggewie (KWI)
<b>Projektentwicklung und methodische Betreuung der JRG</b>	Prof. Dr. Heike Greschke (bis 30.09.2012 BGHS, seit 1.10.2012 JLU-Gießen)
<b>Projektassistenz (SHK)</b>	Johanna Gesing (bis 30.09.2012 KWI)
<b>Filmische Begleitung</b>	Dr. Tink Diaz
<b>Beteiligte Disziplinen</b>	Ethnologie, Kultur-, Medien-, Politikwissenschaft, Soziologie
<b>Projektlaufzeit</b>	Oktober 2009 - Oktober 2012

## 2. Studienprogramm

Die beiden Trägerinstitutionen BGHS und KWI stellen für die an der Nachwuchsforschungsgruppe KlimaWelten beteiligten Promovierenden ein Studienprogramm bereit, das speziell auf die Themenstellung zugeschnitten und als Gesamtprogramm dem regulären Studienprogramm der BGHS gleichwertig ist. Die beteiligten Nachwuchsforscher/innen erhalten eine Bescheinigung über die Leistungen, die sie im Rahmen des Studienprogramms erbracht haben. Das Studienprogramm teilt sich inhaltlich in Module, die den drei Säulen *akademisches Lehrangebot*, *Forschungskolloquien* und *Schlüsselqualifikationen* entsprechen. Zeitlich unterteilt sich das Programm in drei Präsenz-Qualifizierungsblöcke, die durch die fortlaufende Betreuung über eine virtuelle Kommunikationsplattform durch die Gruppenleiterin und den/die jeweilige/n Betreuer/in ergänzt werden.



### Die Bestandteile des Studienprogramms im Einzelnen:

<b>Zeitplan</b>	<b>Bausteine des Studienprogramms</b>
Oktober 2009 - März 2010	Vorbereitender Qualifizierungsworkshop (siehe Jahresbericht 2010)
April 2010 - August 2012	Virtuelle Betreuung und Teamarbeit
September - Oktober 2011	Analyseworkshop zur Zwischenauswertung und Fokussierung
Juli 2012	Forschungswerkstatt zur Unterstützung der Datenanalyse

### 3. Die beteiligten Doktorand/innen und ihre Forschungsvorhaben

△

#### Jelena Adeli



31 Jahre, Studium der Ethnologie, Politik und Jura an der Ludwig-Maximilians Universität in München, Abschluss 2008 (M.A.). Schwerpunkte: Entwicklungszusammenarbeit, Menschenrechte und Internationale Beziehungen. Seit April 2010 Promotionsstipendiatin an der BGHS. Betreuerinnen: Prof. Dr. Joanna Pfaff-Czarnecka (Bielefeld) und Dr. Heike Drotbohm (Freiburg).

#### **Klimawandel und Tourismus: der Umgang mit Ressourcen auf Kap Verde**

*Das Projekt untersucht den Umgang mit natürlichen Ressourcen im Zuge der touristischen Erschließung Kap Verdes. Die Interpretation des Klimawandeldiskurses erfolgt entlang drei empirischer Fallstudien, in denen Mensch-Natur- und Mensch-Tier-Beziehungen dargestellt werden: verschiedene Akteure (Segmente lokaler Bevölkerung, NROs, internationale Institutionen, Bau-firmen, Tourismusindustrie, staatliche Institutionen) verhandeln die unterschiedlichen Nutzungsvorstellungen von Sand/Gestein, Nutzfläche/Raum und Meeresschildkröten. Dabei werden die Legitimationen untersucht, die nach den lokalen und globalen Logiken von „wirtschaftlicher Entwicklung“, „Umweltschutz“ oder „Tradition“ konstruiert und miteinander in Bezug gesetzt werden.*



## Claudia Grill

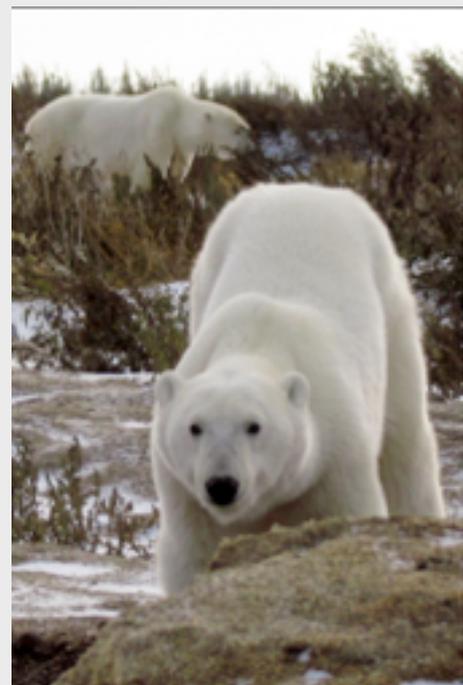


29 Jahre, Studium der Kultur- und Sozialanthropologie an der Universität Wien, Abschluss 2008 (Diplom). Schwerpunkte: Anthropologie der Landschaft, Ethnoökologie und (Ökologische) Landwirtschaft. Seit April 2010 Promotionsstipendiatin an der BGHS. Betreuer/innen: Prof. Dr. Joanna Pfaff-Czarnecka (Bielefeld) und Prof. Dr. Peter Schweitzer (Alaska).

### **Climate Change and the „Northern Way of Life“: An Ethnography of Human-Animal-Interactions and Environmental Changes in Northern Manitoba**

*Alljährlich im Herbst strömen tausende BesucherInnen aus aller Welt in die Kleinstadt Churchill am Rande der kanadischen Arktis um Eisbären zu beobachten. Für sechs Wochen wird die 800-EinwohnerInnen-Gemeinde zu einem Ort von globaler Bedeutung, einem Ort an dem sich vermeintlich die Auswirkungen des Klimawandels auf eine seiner „Ikonen“ besonders gut beobachten lassen. Sowohl die Tourismusindustrie, eines der wichtigsten ökonomischen Standbeine der Stadt, als auch WissenschaftlerInnen und NGOs setzen auf Eisbären und deren Bedrohung durch den Klimawandel zur Positionierung der „Eisbärenhauptstadt der Welt“. Im Laufe der 18 monatigen Feldforschung hat sich jedoch gezeigt, dass sich nach dem Ende der sogenannten „bear season“ nicht nur das Bild der Stadt grundlegend ändert, sondern auch relevante Themen und Praktiken einem Wechsel unterliegen. Vom globalen Referenzrahmen, der durch die Tourismusindustrie und das Interesse am Schicksal der Eisbären geprägt wird, ist mit dem Winterbeginn nur mehr wenig zu spüren. Viele Leute beschäftigen sich mit lokal traditionsreichen und bedeutsamen Praktiken wie Jagen und Fallen stellen und bewegen sich in einem anderen Zeit-Raum-Gefüge als noch wenige Wochen zuvor. Das zur „bear season“ forcierte Thema Klimawandel hat kaum mehr Bedeutung bzw. wird der Diskurs teilweise vehement abgelehnt.*

*Unter diesen Gesichtspunkten beschäftige ich mich mit lokalen Vorstellungen von Natur bzw. deren Beeinflussbarkeit durch den Menschen und ob sich diese mit dem Diskurs „globaler, anthropogener Klimawandel“ verknüpfen lassen. Im Mittelpunkt der Analyse stehen verschiedene Formen der Interaktion zwischen Menschen und Tieren und deren Signifikanz für Zugehörigkeitskonzepte. Aufbauend auf Daten aus Teilnehmender Beobachtung und Interviews vor allem mit Jägern und Fallenstellern werden die komplexen Verflechtungen zwischen lokal spezifischen sozialen und kulturellen Interpretationsmustern, politischen und ökonomischen Ambitionen und dem Klimawandeldiskurs identifiziert und zur Grundlage der Analyse lokaler Vorstellungen von Zugehörigkeit herangezogen werden.*



## Robert Lindner



32 Jahre, Studium der Politologie, Kommunikationswissenschaft und Soziologie an der TU Dresden und der University of Yamanashi in Japan, Abschluss 2009 (M.A.). Schwerpunkte: Verhältnis Kultur-Umwelt, Dynamiken sozialer Praktiken, Lebensstile und Konsum in modernen Gesellschaften, Ostasien. Seit April 2010 Promotionsstipendiat am KWI. Betreuer/innen: Prof. Dr. Claus Leggewie (Essen) und Prof. Dr. Miranda Schreurs (FU Berlin).

### **„Alltag“ im Zeichen von Fukushima – Eine ethnographische Studie in Tokio nach dem 11. März 2011 (Arbeitstitel)**

*Die Dreifachkatastrophe 11. März 2011 im Nordosten Japans hatte nicht nur Auswirkungen auf die direkt betroffenen Regionen, sondern aufgrund der anhaltenden radioaktiven Bedrohung und Stromversorgungskrise auch indirekt auf die alltägliche Lebenswelt der Menschen im Großraum Tokio.*

*Das Projekt untersucht anhand verschiedener Fallbeispiele unterschiedliche individuelle Adaptionsstrategien und Grundlagen sich verändernder sozialer Praktiken im Alltagsverhalten. Dabei interessieren insbesondere die Veränderungen im Umgang mit der normalerweise im Erfahrungshorizont des Alltags eher abstrakt bleibenden Ressource „Energie“. Die Geschehnisse führten vielen Menschen überraschend vor Augen, wie „verwundbar“ eine energieintensive Großstadt wie Tokio sein kann und wie abhängig moderne Lebensstile mit ihren alltäglichen Selbstverständlichkeiten von einer funktionierenden Stromversorgung sind. Gleichzeitig demonstrierte die Krise aber auch die Möglichkeit der Gestaltbarkeit individueller Routinen und führte zu einer kontroversen öffentlichen Debatte über Energie, Klimawandel und moderne Lebensstile.*





29 Jahre, Studium der Kulturwissenschaften, Journalistik und Frankreichstudien an der Universität Leipzig, Abschluss 2009 (M.A.). Seit Januar 2011 Promotionsstipendiatin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am KWI. Betreuer/innen: Prof. Dr. Claus Leggewie (Essen) und PD Dr. Gabriela Christmann (Erkner).

### **Klimawandel, Raumwandel, Zeitwandel: Anpassungsmaßnahmen und Aushandlungsprozesse auf der westfriesischen Insel Ameland**

*Unter der Devise „Zusammenarbeiten mit Wasser“ wird in den Niederlanden die jahrhundertealte Strategie im Umgang mit Wasser fundamental geändert, um dem prognostizierten Meeresspiegelanstieg begegnen zu können. Neuartige Küstenschutzpläne und nationale, politische Programme stehen symbolisch für einen normativen Wandel im Umgang mit Wasser und Naturdynamiken: Statt diese mit verstärkten Maßnahmen zurückzudrängen, soll ihnen mehr Raum geschaffen werden. Diese neuartigen Raumkonstruktionen und die dahinter stehende Technologie des eco-engineering stoßen auf geteiltes Echo.*

*Das Promotionsprojekt geht am Beispiel der westfriesischen Insel Ameland dem Zusammenhang zwischen Wandel und Identität nach und fragt: Auf welche Widerstände stoßen die neuen Raumpläne zum Küstenschutz? Was sagt dies über lokal etablierte und kulturell gewachsene, raumbezogene Identitäten aus? Wie gelingt das Bündnis des Netzwerkes von Raumpionieren? Welche Interessen und Raumkonstruktionen finden Eingang in das Netzwerk und welche Rolle(n) spielt dabei der Klimawandel?*



## 4. Filmische Begleitung

Der gesamte Forschungsprozess wurde von der Filmemacherin Tink Diaz filmisch begleitet. Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit sind zwei Filme, die zum Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Gesellschaft einen ebenso wichtigen Beitrag leisten, wie zur Transparenz und öffentlichen Dokumentation zeitgenössischer sozial- und kulturwissenschaftlicher Praxis.

Die Dokumentation "**Klimawelten. Von den Kap Verden zur Hudson Bay**", eine ZDF-Arte-Produktion war im Rahmen des Arte-Themenabends "**Klimawandel oder Nach uns die Sintflut?**" am 17.07.2012 zum ersten Mal sehen.

### Klimawelten. Von den Kap Verden zur Hudson Bay

*„In den meisten Industrieländern wird viel über die globale Erwärmung geredet - getan wird wenig, von Wirtschaft und Politik ebenso wie von Privatpersonen. Sind wir vielleicht auch deshalb so wenig motiviert, unser Leben klimafreundlicher zu gestalten, weil wir wissen, dass es erst einmal die Bevölkerungen entfernter Regionen trifft und nicht uns? Ein junges Forschungsteam der Universitäten Bielefeld und Essen möchte wissen, wie jene Menschen die Folgen der Erderwärmung einschätzen, die schon jetzt unter vermehrten Stürmen, Dürre, Trinkwassermangel oder schmelzendem Eis zu leiden haben. Der Dokumentarfilm begleitet zwei dieser Nachwuchswissenschaftlerinnen bei ihren Forschungen an zwei denkbar unterschiedliche Orte. Während Jelena Adeli auf die von Trockenheit und Dürre geplagte Kapverdische Insel Boa Vista reist, teilt Claudia Grill das Leben von Jägern, Fallenstellern und Hundeschlittenführern in Churchill, der "Welthauptstadt der Eisbären" an der Hudson Bay. Mit ihrer intensiven Teilhabe an der Alltagswelt ihrer Gesprächspartner wollen die beiden Forscherinnen herausfinden, ob diese die Veränderungen wahrnehmen und wie sie diese deuten.“*

(aus: <http://www.arte.tv/de/klimawandel-oder-nach-uns-die-sintflut/6794718.html>)

Der Film **Klimawelten. Von den Kap Verden zur Hudson Bay** ist auch in voller Länge auf youtube zu sehen:

<http://www.youtube.com/watch?v=6e8cwwBLwSg>

Der von der DFG finanzierte wissenschaftliche Kurzfilm „**The social facts of climate change. An ethnographic approach**“ ist eine ‚Low-Budget-Produktion‘, die von Tink Diaz und Heike Greschke gemeinsam und mit technischer und fachlicher Unterstützung des *Service Center Medien* (Universität Bielefeld) realisiert wurde. Der Film reflektiert die methodologischen Herausforderungen der sozial- und kulturwissenschaftlichen Forschung zum Klimawandel anhand der Erfahrungen der Klimawelten-Gruppe. Neben dem Filmmaterial aus der ZDF-Arte-Produktion wurden vor allem Aufnahmen der Doktorand/innen selbst verwendet. Der Film richtet sich an ein (sozial)wissenschaftliches Publikum mit Interesse an methodologischen Problemen der kulturwissenschaftlichen Forschung zum Klimawandel bzw. zu Mensch-Umwelt-Beziehungen, wie auch an zeitgenössischer ethnografischer Forschungspraxis. Er eignet sich sowohl zur Präsentation auf Tagungen und Workshops, als auch zum Einsatz in der Lehre (MA/Promotion). Kontakt: [klimawelten@uni-bielefeld.de](mailto:klimawelten@uni-bielefeld.de).



## II.

## Arbeitsbericht

(August 2010 - Oktober 2012)

### I. Feldforschungsberichte

#### I.1 Jelena Adeli , Kap Verde

*Während meiner Feldforschung zur Deutung des Klimawandels auf Kap Verde, folgte ich Personen, Geschichten und Konflikten, wie es für die multi-sited fieldwork beschrieben wird (Marcus, 1995). Mein Feldaufenthalt begann im Juni 2010 auf der Insel Santiago, in der Hauptstadt Praia. Der erste Anlaufpunkt war eine kapverdische Familie, die ich bereits einige Jahre kannte und bei der ich während der ersten Zeit wohnte. Die erste, „explorative“ Phase verbrachte ich damit die Klimawandel relevanten Felder zu erkunden, nachdem ich sehr schnell feststellen musste, dass der ursprüngliche Forschungsgegenstand „Klimawandel“ kein alltägliches Gesprächsthema war. Ich besuchte Veranstaltungen zu Erneuerbaren Energien oder Nachhaltiger Architektur, die von NROs, internationalen Institutionen, Universitäten, Ministerien oder Unternehmen organisiert wurden. Über dort stattfindende Expertengespräche erhielt ich Einsichten in die offiziellen Vorstellungen und Kommunikationen zu Naturveränderungen. Meine Hauptgesprächspartner jedoch waren Obst- und Gemüseverkäuferinnen, Fischhändlerinnen, Fischer oder Landwirte, da sie - ihrer Arbeit wegen - direkt mit Umweltveränderungen konfrontiert waren. Ich nahm an ihrem Alltag teil, der im Lauf der Zeit zu meinem eigenen wurde. Dabei lernte ich, dass Klimaveränderungen auf Kap Verde oft aus spiritueller oder religiöser Perspektive gedeutet werden. Jene Interpretationen integrierte ich in meine Forschung, war teilnehmend beobachtend bei religiösen Zusammenkünften dabei und erschloss damit eine lokale Deutung von Naturveränderungen.*

*Ich näherte mich dem Forschungsgegenstand, indem ich untersuchte welche Beziehungen die Menschen mit ihrer (natürlichen) Umwelt eingehen. Während der Feldforschung stellte sich der Sandabbau als ein relevantes Thema für meine Gesprächspartner heraus und wurde damit zu einem zentralen Aspekt meiner Untersuchungen. Der Sandabbau auf Santiago beschreibt eine Praktik, die aufgrund verschiedener sozioökonomischer Interessen und seiner ökologischen Dimension, gesellschaftliche Konflikte hervorruft. Grundlegende Haltungen zu Mensch-Umwelt Beziehungen konnten hier beobachtet werden. Weitere Themenschwerpunkte eröffneten sich ebenso erst im Feld, wie bei meiner ersten Begegnung mit der touristischen Insel Boa Vista im Juli 2010. Dort lernte ich, dass externe Akteure wie NROs oder Tourismusagenturen, Meeresschildkröten als Schutzobjekte oder als touristische Attraktion verstanden, während sie für Teile der kapverdischen Bevölkerung einen Verkaufs- und Konsumwert besaßen. Ich verbrachte eine Zeit lang in einem Tierschutzprojekt und besuchte daran angegliederte Projekte zur „Umwelterziehung“. Weitere kurze Aufenthalte auf der Insel führten schließlich zu einem permanenten Ortswechsel von Santiago nach Boa Vista im Juni 2011. Auf Boa Vista stand vor allem der Tourismus-Klimawandel Nexus im Fokus der Feldforschung. Einen Monat nach meinem Umzug fanden die Dokumentarfilmaufnahmen zu „KlimaWelten“ statt. Die Dreharbeiten waren besondere Situation im Feld, da nun meine Forschung „beobachtet“ wurde und ich mich erneut im Feld verorten musste. Im April 2012 endete mein Feldaufenthalt.*

*Diese explorative und lange Feldforschung erfordert es von den eigenen Denkmustern und Handlungsweisen zu abstrahieren, um sich für andere Deutungskonzepte öffnen zu können. Während und nach der Forschungsphase war meine Einbindung in die Klimawelten Gruppe sehr wichtig, da ich*

meinen Forschungsprozess und die Analyse mit den einzelnen Dissertationen und dem Gesamtprojekt kontinuierlich in Beziehung setzen und reflektieren konnte. Die regelmäßigen Skype Konferenzen und ein Videoblog boten dafür den passenden Betreuungsrahmen. Insgesamt war „Klimawelten“ ein spannendes Projekt und eine wichtige persönliche Erfahrung.

## **1.2 Claudia Grill, Churchill/Hudson Bay**

Die Feldforschung teilte sich in zwei Aufenthalte. Der erste, von August 2010 bis Juli 2011, war zunächst von einer langen explorativen Phase geprägt. Während dieser habe ich durch die Mitarbeit bei einem der zahlreichen touristischen Betriebe Einblicke in die von zahlreichen BesucherInnen, der Anwesenheit diverser WissenschaftlerInnen und NGOs und Hektik geprägten Facette des Lebens in Churchill gewonnen. Zudem hat sich die Anbindung an eine lokale Familie als für den Zugang zu GesprächspartnerInnen abseits der Tourismusindustrie hilfreich erwiesen. Gleichzeitig war es mir aber auch möglich, als Teil meiner touristischen Tätigkeit, mit den BesucherInnen zu sprechen und mich über ihre Motivationen und Eindrücke zu unterhalten.

Nach dem Ende der sogenannten „bear season“ zeigte sich sehr schnell ein völlig anderes Bild von Churchill – eines das nicht von seiner Bedeutung als „Eisbärenhauptstadt der Welt“, sondern von einer Hinwendung zu lokalen Praktiken und Themen bestimmt war. Der Übergang zwischen diesen zwei Gesichtern der Stadt geht abrupt von Statten. Sobald die Hudson Bay zugefroren ist und somit die Eisbären aufs Meer hinaus ziehen, ist mit einem Schlag auch der Großteil der TouristInnen, Saisonarbeitskräften und NGO-MitarbeiterInnen verschwunden. Für mich war genau diese Verwandlung ein bedeutsames Ereignis. Es zeigte sich sehr deutlich, dass das Thema Klimawandel doch nicht so wichtig ist, wie zunächst angenommen, sondern mehr oder weniger mit den Menschen, die zur „bear season“ kommen, importiert wird. An lokal relevante Ereignisse und Praktiken kaum anknüpfbar, trat das Thema auch in meiner Forschung in den Hintergrund. Durch Kontakte zu einem der Trapper vor Ort und die Möglichkeit, mit ihm Zeit auf seiner Trapline zu verbringen sowie aufgrund „meiner“ Familie gemachter Bekanntschaften mit Schlittenhundeführern und Personen, die regelmäßig jagen, war der erste Winter von einer Hinwendung zum Themenkomplex Mensch-Tier geprägt. Aufgrund der langen Tradition und offensichtlichen Bedeutung für die lokale Bevölkerung, entschied ich mich schließlich dazu, mich über diverse Mensch-Tier-Interaktionen dem Thema Klimawandel über Umwege anzunähern.

Die zweite Phase der Feldforschung, nach eine gemeinsamen Workshop mit den anderen Mitgliedern des Forschungsteams, führte zu einer Vertiefung, der während der ersten Phase angeschnittenen Themen. Meine Beobachtungen haben sich größtenteils bestätigt und der Themenkomplex Mensch-Tier-Interaktionen konnte durch intensiviertere sowie zusätzliche Kontakte zu Jägern und Fallenstellern und die Teilnahme an weiteren Aktivitäten in diesem Zusammenhang vertieft und ausgebaut werden. Das Thema Klimawandel trat wiederum wieder in den Vordergrund, was zum Teil durch die Filmaufnahmen für die ARTE-Dokumentation eingeleitet wurde. Ich entschied, dass Nicht-Thematisieren von Klimawandel als Anlass dafür zu nehmen, danach zu fragen, warum der Diskurs scheinbar nicht an lokale Vorstellungen anknüpfbar ist und inwiefern sich hieraus wiederum Rückschlüsse auf Zugehörigkeitskonzepte und die Struktur des Forschungsfeldes ziehen lassen.

Das Einnehmen diverser Rollen im Feld und das Erlangen von Mitgliedschaft in der untersuchten Gemeinschaft stellen wichtige analytische Ressourcen dar. Durch die unterschiedlichen Perspektiven, mit denen verschiedene Rollen einhergehen, gelang es mir, die untersuchte Gesellschaft aus mehr als einer Richtung zu beleuchten. Die Teilnahme an touristischen Aktivitäten bzw. das Mitwir-

ken in der Tourismusindustrie ermöglichte einen anderen analytischen Blick als die Rolle einer Jagdhelferin. Durch das Wechseln der Perspektiven und die Annahme einer je nach Jahreszeit/Saison anderen Rolle öffnet sich die Option unterschiedliche Sichtweisen auf das gewählte Thema „am eigenen Leib“ zu erfahren.

Bereits während der langen Feldforschungsphase hat sich gezeigt, dass das Format der Team-Ethnographie sowie die virtuelle Zusammenarbeit für einen erkenntnisreichen „going native“-Prozess bei gleichzeitiger Wahrung eines analytischen Blickes förderlich ist. Durch den langen Aufenthalt vor Ort habe ich teilweise Selbstverständlichkeiten der GesprächspartnerInnen übernommen, bei den regelmäßigen Skype-Konferenzen sowie durch Diskussion von Texten oder Videomaterial allerdings wurde ich immer wieder – explizit und implizit – aufmerksam auf Brüche und weiterverfolgungswürdige Aussagen gemacht. Der fremde Blick der Gruppe ermöglichte es dadurch, Fragen zu formulieren, die sich mir als Forscherin, die gleichzeitig selbst Teil des beobachteten Geschehens war, so nicht gestellt hätten.

### **1.3 Robert Lindner, Tokio**

Zeitlich lässt sich meine Feldforschung grob in drei Phasen einteilen. Nach meinem Feldeintritt im Oktober 2010 begann ich im Rahmen der NachwuchsforscherInnengruppe „KlimaWelten“ die Zusammenhänge zwischen der lokalen Perzeption des Klimawandels und ökologischen Lebensstilen im urbanen Kontext Tokios zu erforschen. Die Ereignisse des 11. März 2011 veränderten aber nicht nur mein Forschungsfeld und mein eigenes Leben im Feld grundlegend, sondern markierten auch den Beginn der zweiten Phase meiner Feldforschung. Nach einer kurzen Phase der Neuorientierung und -fokussierung passte ich meine Arbeit an die veränderten Rahmenbedingungen des Feldes an, wobei mir zu Hilfe kam, dass in Folge der Krise zwei wichtige Konzepte meines ursprünglichen Forschungsinteresses, „Lebensstile“ und „Energie“, auf einmal einen zentralen Platz in den gesellschaftlichen Diskursen bekamen. Darüber hinaus konnte ich auf einmal Zeuge werden, wie vorher in der Selbstverständlichkeit von Alltagsroutinen „versteckte“ Deutungsmuster aufgrund der plötzlich in Frage gestellten alltäglichen Selbstverständlichkeiten und offen ausgetragener Konflikte beobachtbar gemacht wurden.

Meine Feldforschung zur „Alltagswelt“ nach dem 11. März konzentrierte sich vor allem auf die Stadtteile Shinjuku und Suginami im westlichen Teil Tokios, in welchen ich wohnte und wo sich auch ein Großteil der Aktivitäten der Anti – Atomkraft - Protestbewegung konzentrierte. Ich bemühte mich vor allem darum festzuhalten, was sich im Alltagsleben meines Umfeldes veränderte, welche Reaktionen und Adaptationsleistungen in Bezug auf die dringendsten vorherrschenden Probleme (Energemangel und radioaktive Bedrohung) vorgenommen wurden und wie sich erste Anfänge gesellschaftlichen Dissens herauszubilden begannen. Daneben begann ich ein dauerhaftes Praktikum bei einer international bekannten Umweltschutz - Nichtregierungsorganisation und verfolgte gleichzeitig die Straßenproteste in Tokio, wodurch ich auch einen direkten Zugang in die sich formierende Protestszene und persönliche Kontakte zu deren Aktivisten und Sympathisanten etablieren konnte. Dadurch bot sich mir als Feldforscher die seltene Gelegenheit offen zu Tage tretenden Konfliktlinien zu beobachten und zivilgesellschaftliche Akteure zu begleiten, welche sich in der Öffentlichkeit in bestimmter Art und Weise zu den Problemen zu positionieren begannen.

Im September / Oktober 2011 wurde meine Feldforschung aufgrund eines Analyseworkshops der NachwuchsforscherInnengruppe „KlimaWelten“ an der Universität Bielefeld unterbrochen. Dies gab mir die wertvolle Gelegenheit einer ersten systematischen, räumlich/ zeitlich distanzierten

*Durchsicht meiner Daten und der Aktualisierung meines Forschungsfokus. Die Abschlussphase meiner Feldforschung begann mit dem erneuten Feldeintritt im November 2011 und ich nutzte die verbleibende Zeit meines Feldaufenthaltes bis Anfang Mai 2012, um die Beobachtung des Alltags in ethnographischen Interviews zu intensivieren und noch offene Fragen zu klären.*

*Die ständige online- basierte Kooperation im Team und die Betreuung durch die Teamleiter fand ich sehr bereichernd und aufgrund der langen Aufenthaltsdauer im Feld nicht nur emotional sehr hilfreich, sondern auch fachlich, da die eigenen Handlungen immer wieder kritisch hinterfragt und der Fokus geschärft wurde. Die Workshops und der ständige Austausch im interdisziplinären Team haben mir viele Perspektiven und wertvolle Ideen für mein Projekt eröffnet, nicht nur während der eigentlichen Feldforschung, sondern auch während der Analyse- und Schreibphase.*

## **I.4 Lea Schmitt, Ameland**

*Meine Feldforschung machte ich auf der westfriesischen Insel Ameland, wo ich von September 2010 bis Dezember 2011 war. Die Wahl des Feldforschungsortes war akteursgeleitet: Akteure aus Wissenschaft und Naturschutz halten Ameland für einen geeigneten Ort, um dort im Zuge des ansteigenden Meeresspiegels neuartige Raumkonzepte zu etablieren. Auf diese Weise ließ ich mich ins Feld leiten.*

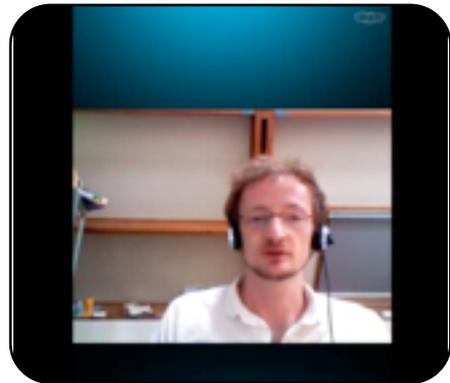
*Um Erfahrungen aufzutun, welche Themen die Menschen vor Ort beschäftigen, welche Relevanzen sie setzen und wie dabei kommunikativ und praktisch Bezüge zu Raum hergestellt werden, begleitete und beobachtete ich ganz unterschiedliche Akteure in ihrem Alltag, wobei die Aktivitäten zum Teil stark nach Jahreszeiten variierten: Unter anderem begleitete ich den Vertreter der Küstenschutzbehörde „Rijkswaterstaat“ auf seinen Inspektionsfahrten am Strand, ging mit Fischern Netze auslegen, machte eine Vielzahl an Exkursionen für ganz unterschiedliche Zielgruppen mit (Touristen, (internationale) Studenten/Wissenschaftler), begleitete Doktoranden bei deren (naturwissenschaftlicher) Feldforschung auf Ameland, war regelmäßig bei politischen Gemeindeveranstaltungen, Dorfversammlungen oder Informationsveranstaltungen zu Themen wie NATURA2000. Neben diesen ethnographischen Beobachtungen führte ich zudem ethnographische Gespräche und narrative Interviews. Akteuren folgte ich über Ameland hinaus und besuchte beispielsweise Kongresse und Symposien in Friesland, führte Interviews oder ließ mich zur Wattführerin einer im Wattengebiet aktiven Naturschutzorganisation ausbilden. Ein großer Teil der Daten wurde zudem nicht erhoben, sondern lediglich ‚aufgelesen‘: Hierbei handelte es sich um Daten, die bereits auf natürliche Weise im Feld aufzufinden waren, wie Dokumente, Filme, Flyer, Fotos, mediale Berichterstattung oder Ereignisse.*

*Das prägnanteste Ereignis war für mich die Teilnahme – bzw. im ersten Winter Nicht-Teilnahme – am lokalen Wintersonnenwendefest „Sunneklas“. Dieses stellt den jährlichen Höhepunkt für beinahe jeden Amelander dar und findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.*

*Das Format der Betreuung in Form der Skype-Konferenzen war insbesondere während den ersten Monaten hilfreich: als sozial geschützter Raum des Austauschs über die ersten Erfahrungen im Feld. Im Laufe der Zeit wurde die Informationslage quantitativ wie qualitativ etwas überkomplex – eine Folge der voranschreitenden unterschiedlichen Einzelprojekte. In diesem Zusammenhang war es hilfreich, unterschiedliche Formate von Skype-Sitzungen einzuführen: Während Befindlichkeitsrunden Raum für Fragen ließen, die nicht direkt mit dem Forschungsgegenstand zusammenhängen konnten in Fachsitzungen methodisch-inhaltliche Gedanken geteilt und diskutiert werden.*

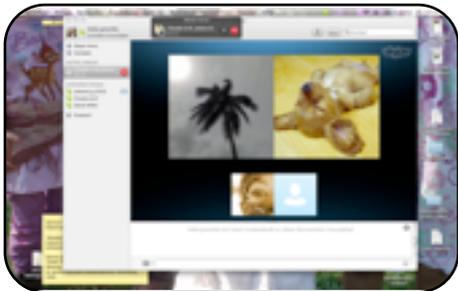
## 2. Virtuelle Betreuung und Koordination der Zusammenarbeit

Während der Feldforschungsphase hat sich das Klimawelten-Team im ein- bis zweiwöchentlichen Turnus zu einem virtuellen Kolloquium getroffen, das von Heike Greschke und während ihrer Elternzeit (Januar - August 2011) vertretungsweise von Julia Tischler moderiert wurde. Dazu wurde das kostenlose Messengerprogramm „Skype“ genutzt. Aufgrund begrenzter technischer Kapazitäten des Programms und der zum Teil stark eingeschränkten Leistungsfähigkeit lokaler Internetverbindungen war die Kommunikation in der Gruppe auf Audiokonferenzen beschränkt. Der Versuch, auf ein alternatives Programm mit höherer Leistungsfähigkeit und gruppentauglicher Videokonferenzfunktion umzustellen scheiterte, da die getesteten Programme an anderen Stellen fehlerhaft waren (z.B. zeitversetzt reagierten).



In Kombination mit einem gemeinsam genutzten Blog, das den Austausch von Schrift- und Bildmaterial (inklusive max. zehnmütiger Videosequenzen) erlaubt, war das virtuelle Kolloquium für die JRG ein wichtiges Instrument der Teamarbeit und der Betreuung. Neben den Nachwuchsforscher/innen und der Gruppenleiterin hatten zunächst auch die Projektleiter, die jeweiligen Betreuer/innen und die Dokumentarfilmerin Zugang zu dem Blog. Nach einer Weile entschied die Gruppe jedoch den Zugang zum Blog auf die Doktorand/innen und die Gruppenleiterin, d.h. auf den Personenkreis zu beschränken, der das Blog tatsächlich aktiv nutzt.

Die Skypesitzungen boten die Möglichkeit, aktuelle Fragen und Probleme der Einzelnen aufzugreifen, sich wechselseitig über den laufenden Forschungsprozess zu in-



formieren und sich über gemeinsame theoretische und methodische Fragestellungen auszutauschen. So waren auch Literaturbesprechungen und gemeinsame Datensitzungen fester Bestandteil der computervermittelten Zusammenarbeit. Das Blog diente der Vorbereitung von Literaturdiskussionen, indem etwa die Teilnehmer/innen eine vorab vereinbarte Frage- oder Aufgabenstellung im Blog schriftlich bearbeiteten. Auch für die Datensitzungen war das Blog zentral, da dort Video- oder Audi-sequenzen bzw. anderes Datenmaterial für alle zugänglich ge-

macht und per Audiokonferenz diskutiert werden konnten. Die Themen des virtuellen Kolloquiums wurden von den Nachwuchsforscher/innen oder der Gruppenleiterin vorgeschlagen und orientierten sich i.d.R. an den aktuellen Relevanzen der Gruppe. Die Bandbreite der diskutierten Themen reichte von praktischen Fragen der Wissensorganisation, über konkrete methodische Fragen im Einzelfall bis zur gegenstandsbezogenen Diskussion abstrakter theoretischer oder methodologischer Konzepte (u.a. Landschaft, Raum, Mensch-Umwelt/Mensch-Tier-Beziehungen, Zugehörigkeit, multi-siting, soziale Positionierung, Kulturvergleich). Die Sitzungen wurden von den Teilnehmer/innen im Wechsel protokolliert.

Das Blog erfüllte außerdem die Funktion eines geteilten Feldtagebuchs und war damit ein wichtiges Instrument der Herstellung von Transparenz des wissenschaftlichen Arbeitens. So wurde von den Doktorand/innen regelmäßig - mindestens einmal vor jedem Kolloquiumstermin - der Prozess der eigenen Forschung schriftlich bzw. audiovisuell dokumentiert. Im Rahmen der Zwischenauswertung stellte sich jedoch heraus, dass der mit dem Vorbereiten und Lesen der Beiträge im Blog verbundene Arbeitsaufwand

zumindest in der Phase der fokussierten Feldforschung zu hoch war, so dass das Blog in der zweiten Phase der Feldforschung an Bedeutung verlor.

Bei Bedarf vereinbarten die Doktorand/innen Einzeltermine mit der Gruppenleiterin. Diese wurden vor allem zur Diskussion der Zwischenberichte und zur Unterstützung bei der Einwerbung von Stipendien genutzt. Die laufenden Arbeiten wurden mit den jeweiligen Erstbetreuer/innen regelmäßig ausführlich besprochen und die Ergebnisse schriftlich protokolliert.

### 3. Analyseworkshop zur Zwischenauswertung und Fokussierung

Vom 15. September bis 31 Oktober 2011 fanden sich die Doktorand/innen für den gemeinsamen Analyseworkshop in Bielefeld und Essen ein. Der sechswöchige Aufenthalt der Promovierenden wurde durch die im folgenden erläuterten Veranstaltungsformen unterstützt. Der Analyseworkshop und die damit verbundene Unterbrechung der Feldforschung erleichterte es den Doktorand/innen, eine analytische Distanz zu ihrem Forschungsfeld einzunehmen und aus dieser Distanz heraus ihre Fragestellung zu konkretisieren und zu fokussieren. Allerdings wurde die verfügbare Zeit von allen übereinstimmend als „viel zu kurz“ eingeschätzt, um alle gesetzten Ziele/Aufgaben zu bewältigen. Nach unseren Erfahrungen empfiehlt sich eine Unterbrechung der Feldforschung von mindestens einem Semester, um sowohl das individuelle Promotionsvorhaben stärker im Forschungskontext der jeweiligen Erstbetreuer/in zu verankern als auch die gemeinsamen im Forschungsteam zu vertiefenden Themen zu profilieren.



#### Forschungswerkstatt

*Veranstaltungsort Bielefeld, Universität; Blockveranstaltung fortlaufend über vier Wochen; Organisation und Leitung: Heike Greschke und Julia Tischler. Externe Referent/innen:*

- ▶ Unterstützung bei der Datenaufbereitung und -analyse
- ▶ Kennenlernen bzw. vertiefende praktische Übung verschiedener Analysemethoden und -tools
- ▶ Gemeinsame Datensitzungen
- ▶ Entwicklung gemeinsamer Fragestellungen und Fokus für die zweite Feldforschungsphase
- ▶ Kollegiale Unterstützung durch (externe) Referent/innen (Jörg Bergmann, Sarah Hitzler, Joanna Pfaff-Czarnecka, Bielefeld; Uwe Dörk, Duisburg/Essen, Andreas Pott, Osnabrück)
- ▶ Videokonferenz mit Monika Büscher, John Urry und Team (Lancaster University)
- ▶ Videokonferenz mit Ruth Ayaß (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt)



#### Forschungskolloquium im Kontext KlimaKultur

*Veranstaltungsort Essen, KWI; zweitägige Blockveranstaltung; Organisation und Leitung: Koordinator des Forschungsschwerpunktes KlimaKultur am KWI Franz Mauelshagen.*

- ▶ Präsentation und Diskussion des Stands der einzelnen Forschungen im Kontext der am Forschungsschwerpunkt „KlimaKultur“ angesiedelten Graduiertenkollegs und Forschungsprojekte

## 4. Internationale ZiF-Konferenz: Climate Change - Global Scenarios and Local Experiences

Die zweisprachige Arbeitsgemeinschaft wurde von Heike Greschke und Julia Tischler organisiert und



fand vom 24.10. - 25.10.2011 am Zentrum für interdisziplinäre Forschung Bielefeld statt. Mit Beiträgen und Kommentaren u.a. von Peter Schweitzer (Fairbanks), Christoph Küffer (Zürich), Martin Bauch (Darmstadt), Werner Krauss (Geesthacht), Jelena Adeli (Bielefeld), Martin Doevenspeck (Bayreuth), Kristina Dietz (Berlin), Claudia Grill (Bielefeld), Shaozeng Zhang (Irvine), Susan Crate (Fairfax), Silja Klepp (Bremen), Fritz Reusswig (Potsdam), Sophie Elixhauser (Augsburg), Friederike Gesing (Bremen), Heike Greschke (Bielefeld), Jörg Bergmann (Bielefeld), Gabriela Christmann (Erkner), Monika Büscher (Lancaster), Claus Leggewie (Essen), Joanna Pfaff-Czarnecka (Bielefeld), Jeannette Schade (Bielefeld), Carsten Felgentreff (Osnabrück).

Eine Postersession und eine Buchvorstellung (Joachim Radkau: „Die Ära der Ökologie“, vorgestellt und in Anwesenheit des Autors diskutiert von Lea Schmitt und Julia Tischler) rundeten das Programm (siehe Anhang) ab.

*„In den letzten Jahren ist eine beträchtliche Anzahl von Forschungsinitiativen entstanden, die den Klimawandel aus sozial- und kulturwissenschaftlicher Sicht untersuchen. Forscherinnen und Forscher in diesem noch jungen wissenschaftlichen Feld sind dabei mit einem spürbaren Druck konfrontiert, eindeutige Aussagen und unmittelbar politikrelevantes Wissen zu produzieren. Die Konferenz verfolgte das Ziel, hier einen Schritt zurückzutreten. Statt nach Möglichkeiten der Klimaanpassung bzw. der Abmilderung von Klimawandelfolgen zu fragen, ging es um die grundsätzliche Frage: Wie lässt sich der Klimawandel überhaupt sozial- und kulturwissenschaftlich erforschen? Dabei wurden insbesondere Probleme hinsichtlich der Faktizität des Untersuchungsgegenstandes und der Unterschiede zwischen natur- und sozialwissenschaftlichen Perspektiven auf das Phänomen Klimawandel erörtert. Zweitens ging es um unterschiedlichen Wissensformen: Wie lässt sich das Verhältnis zwischen dem internationalen Klimawandeldiskurs und lokalen Kontexten beschreiben? Wie weit tragen Begriffe wie „lokal“ und „global“ in diesem Zusammenhang? Ein dritter Fragenkomplex bezog sich auf Aspekte des Kontextes: Lässt sich der Klimawandel von anderen Formen des Wandels (politisch, kulturell, ökonomisch) analytisch trennen? Die Konferenz trug dazu bei, Diskussionen und Austausch anzuregen und das Bewusstsein für zentrale epistemologische und methodologische Probleme der sozial- und kulturwissenschaftlichen Klimawandelforschung zu schärfen“ (aus: ZiF-Mitteilungen - Konferenzbericht, siehe auch <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=4210>).*



**Publikation:** Greschke, Heike und Julia Tischler (Hrsg.), The Challenges of Global Climate Change: Locally grounded approaches (Arbeitstitel). Gordrecht: Springer (erscheint vorauss. in 2013)

## 5.

# Website-Projekt

## „The socio-cultural landscapes of global climate change“: Ethnographic views from all over the world

Universität Bielefeld

### The socio-cultural landscapes of global climate change Ethnographic views from all over the world

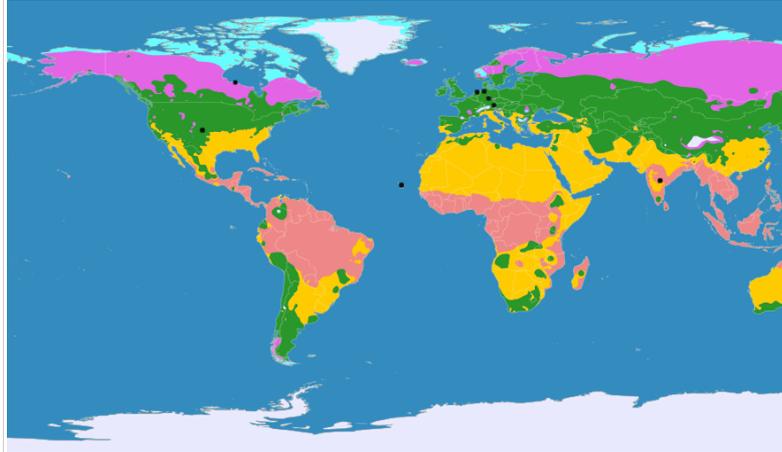


Image 1: Climate zones of the earth (Source: [Graphic of LordToran 2007](#))

Name	Project	Country/Region	Status
Adeli, Jelena	<i>Climate Change and Tourism in Cape Verde: Processes of change in the use of resources</i>	Cape Verde	ongoing
Arnold, Annika	<i>Narrating Climate Change. A cultural sociological approach to an ecological crisis (working title)</i>	Germany USA	ongoing
Banerjee, Rupsha Ondieki, Josey K.	<i>Vulnerability to Climate Change: Adaptation Strategies and Layers of Resilience</i>	India	complete
Boschen et al.	<i>Regional Climates. Social transformation processes for climate protection and climate adaptation</i>	Bavaria South Tyrol	ongoing
Christmann et al.	<i>How societies deal with climate change</i>	Germany (coastline)	ongoing
Grill, Claudia	<i>Climate Change and the "Northern Way of Life": An Ethnography of Human-Animal Interactions &amp; Environmental Changes in North Manitoba</i>	Hudson Bay, Canada	ongoing
Lindner, Robert	<i>"When the lights go out" - An anthropological study about energy &amp; climate change in post-3/11 Tokyo</i>	Tokyo	ongoing
Schmitt, Lea	<i>Climate Change, change of space, change of time: Measures of adaptation &amp; processes of negotiation on a west Frisian island</i>	Ameland (NL)	ongoing

Letzte Aktualisierung am 28.08.2012 von Johanna Gesing | [Impressum](#)

Die englischsprachige Website verfolgt die Idee, ethnografische Fallstudien zum Klimawandel über das Klimawelten-Projekt hinaus zusammenzutragen, die in ihrer Zusammenschau ein globales Netzwerk lokaler Wissensbestände ergeben. Dazu wurde ein „call for contributions“ international verbreitet. Auf der Website präsentieren eine Reihe von Studien aus verschiedenen Regionen der Welt ihre Ergebnisse entlang gemeinsamer Leitfragen, die vorab in einem *call for contributions* ausgeschrieben waren. [Add your project.](#)

## 6.

## Vorträge

- ▶ *KlimaWelten: Eine globale (Medien)Ethnografie*. Winterakademie Berlin (Heike Greschke, September 2010).
- ▶ *Globaler Klimawandel in lokalen Lebenswelten: Ein kulturwissenschaftlicher Beitrag zur Klimaforschung*. Universität Luzern (Heike Greschke, Oktober 2010).
- ▶ *Polar bears, tourism and garbage dumps - Dealing with Climate Change and Sustainability in Churchill*. Annual Conference, Environmental Studies Association of Canada. Fredericton (Claudia Grill, Mai 2011).
- ▶ *Klimawandel und Belonging in der kanadischen Subarktis. Erste Eindrücke aus Churchill, Manitoba*. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde, Wien (Claudia Grill, September 2011).
- ▶ *Endangered animals, endangered community? Human-animal relations and climate change in Canada's Sub-Arctic*. International Conference Climate Change: Global Scenarios and Local Experiences, ZiF Bielefeld (Claudia Grill, Oktober 2011).
- ▶ *The interplay between religious and scientific concepts in local perspectives on climate change in Cape Verde*. International Conference Climate Change- Global Scenarios and Local Experiences. ZiF Bielefeld (Jelena Adeli, Oktober 2011)
- ▶ *What makes a global ethnography on local interpretations of climate change? Telling the inside story of „Climate Worlds“*. International Conference: „Climate Change - Global Scenarios and Local Experiences“. ZiF Bielefeld (Heike Greschke, Oktober 2011).
- ▶ *Zur Globalität des Klimawandels: Ein ethnografischer Ansatz*, Eberhard Karls Universität Tübingen (Heike Greschke, November 2011).
- ▶ *Klimawandel: Rette sich, wer kann?* Philosophisches Gastmahl (Veranstaltungsreihe von Prof. Dr. Wolfgang Krohn), Restaurant „Glück und Seligkeit“, Bielefeld (Heike Greschke, November 2011).
- ▶ *"The weather has always been crazy here" - Dealing and not Dealing with Climate Change in Canada's Subarctic*. Tagung Cultural Dimensions of Climate Change and the Environment in North America, KWI Essen (Claudia Grill, Juni 2012)
- ▶ *Klimawelten - Eine globale Medienethnographie. Präsentation des Arte-Films und Diskussion*. Tagung Chämaleon Mensch - Friedens- und Konfliktpotenziale im Umgang mit Klimawandel, Evangelische Akademie Boll (Jelena Adeli und Claudia Grill, Oktober 2012)
- ▶ *Klimawandel, Raumwandel, Zeitwandel: Sozio-kulturelle Auswirkungen des Klimawandels auf Ameland*. Umweltgeschichtliches Kolloquium des Graduiertenkollegs „Interdisziplinäre Umweltgeschichte“ der Universität Göttingen /Lea Schmitt, November 2012)
- ▶ *The social facts of climate change. An ethnographic approach*. Filmpräsentation und Diskussion
  - ▶ Filmpremiere, BGHS, Universität Bielefeld (Oktober 2012)
  - ▶ Soziale Ungleichheit - global gesehen (Vortragsreihe) Ruhr-Universität Bochum (Dezember 2012)
- ▶ *Das Leben geht weiter. Alltagsleben in Tokio nach der Katastrophe von Fukushima*. VHS Bielefeld (Robert Lindner, April 2013)

## 7. Klimawelten im Spiegel der Medien

### 2012

- ▶ [Studiogespräch mit zwei Doktorandinnen: 13.09.2012, 20 Uhr auf Hertz 87.9](#)
- ▶ [Dossier "Klimawandel oder Nach uns die Sintflut?" auf arte.de](#)
- ▶ [Artikel zum Dokumentarfilm "Klimawelten" im Westfalen-Blatt vom 17. Juli 2012](#)
- ▶ [Studiogespräch beim Campusradio Hertz 87.9 zum Dokumentarfilm "Klimawelten" vom 17. Juli 2012](#)

### 2011

- ▶ [Artikel auf der Internetseite der Frankfurter Rundschau](#)
- ▶ [Artikel in Bl.research](#)
- ▶ [Artikel in "Genial" \(KlimaWelten ab S.20\)](#)
- ▶ [Artikel in der Frankfurter Rundschau vom 17. Mai 2011](#)
- ▶ [Artikel im Hochschulmagazin "HI" \(KlimaWelten ab S.20\)](#)

## 8. Perspektiven

- ▶ **Jelena Adeli, Claudia Grill, Robert Lindner und Lea Schmitt** sind derzeit mit der Datenanalyse und der Verschriftlichung ihrer Dissertationen beschäftigt.
- ▶ **Julia Schleisiek** konnte ihr Dissertationsprojekt leider nicht im Kontext der Nachwuchsgruppe fortführen, da wir keine Mittel zur Finanzierung ihrer Forschung einwerben konnten. Sie ist seit 1. Oktober als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt „Mediatisierte Gespräche: Alltagskommunikation heute“ am Lehrstuhl für Medien- und Kommunikationswissenschaft bei Prof. Dr. Angela Keppler an der Universität Mannheim beschäftigt.
- ▶ **Julia Tischler** hat in der Zeit, in der sie Heike Greschke im Klimaweltenprojekt vertreten hat, ihre Promotion mit herausragendem Erfolg abgeschlossen (summa cum laude). Sie hat im Anschluss an ihre Beschäftigung eine PostDoc-Stelle am Internationalen Geisteswissenschaftlichen Kolleg „Arbeit und Lebenslauf in globalgeschichtlicher Perspektive“, Humboldt-Universität zu Berlin angetreten und ein eigenes Forschungsprojekt bei der DFG eingeworben.
- ▶ **Heike Greschke** wurde an die Justus-Liebig-Universität Gießen berufen, wo sie seit 1. Oktober 2012 die Juniorprofessur für Soziologie mit dem Schwerpunkt Mediensoziologie innehat.
- ▶ Eine **gemeinsame Publikation der JRG Klimawelten** ist in Vorbereitung.

## Prof. i.R. Dr. Jörg Bergmann



oblag die Gesamtleitung des KlimaWelten-Projektes an der BGHS. Von 2001 bis zu seiner Pensionierung (2012) war er C4-Professor für Empirische Sozialforschung mit dem Schwerpunkt "Qualitative Methoden" an der Universität Bielefeld; zwischen 2006 und 2011 Direktor am "Zentrum für Interdisziplinäre Forschung" (ZiF) und der BGHS, seit 2010 Leiter der ZiF-Forschungsgruppe „Communicating Disaster“.

## Prof. Dr. Claus Leggewie



oblag die Gesamtleitung des KlimaWelten-Projektes am KWI. Er ist seit 1989 Professor für Politikwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen (beurlaubt); seit August 2007 Direktor des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen; seit Dezember 2008 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU).

## Prof. Dr. Heike Greschke



war für Projektentwicklung, -koordination und methodische Betreuung der JRG Klimawelten verantwortlich; davor wissenschaftliche Tätigkeiten an den Universitäten Hamburg (2007-2008) und Bielefeld (2007-2009). Seit 10/2012 Juniorprofessorin für Soziologie mit Schwerpunkt Mediensoziologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen.

## Johanna Gesing



unterstützte die Projektkoordination als studentische Mitarbeiterin (SHK). Sie studiert Soziologie (M.A.) an der Universität Bielefeld mit den Profilen „Weltgesellschaft, Transnationalisierung und Entwicklung“ sowie „Organisation im Kontext von Markt und Wohlfahrtsstaat“; dort von 2006-2009 Studium der Sozialwissenschaften und Biologie (B.A.).

## Dr. Tink Diaz



begleitete das Klimawelten-Projekt filmisch. Sie ist promovierte Soziologin (University of Sussex, 1987); seit 1990 Filmemacherin und Dokumentarfilmerin; davor Autorin für die taz und NDR-Hörfunk (1982-89); Auszug aus ihrer Filmografie: „Lieben Sie Kitsch“ (2009/10, arte/NDR), „Die Prinzessin von Sansibar“ (2008, NDR/arte).

## Dr. Julia Tischler



unterstützte die Projektkoordination und Betreuung der JRG Klimawelten während der Elternzeit von Heike Greschke; davor Promotion an der Universität Köln im Fach Neuere Geschichte. Seit 02/2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin des Internationalen Geisteswissenschaftlichen Kollegs: [Arbeit und Lebenslauf in global-geschichtlicher Perspektive](#).